

www.e-rara.ch

**Herrn Georg Ernst Stahls ... Zymotechnia fundamentalis, oder,
Allgemeine Grund-Erkänntniss der Gährungs-Kunst**

Stahl, Georg Ernst

Franckfurth und Leipzig, 1734

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-14795>

Das fünffte Capitel. Der Unterscheid des Fettwesens.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Kommen, welcher die Historie und Wissenschaft der fermentation, und insonderheit der Faulendmachenden / aus dem Grunde erlernet, und zugleich verstehet, daß dieser Leim / oder höchstglebichte Schleim das einige wahre und unmittelbare Subjectum der letzten Säulung sey, gleichwie ein dünnerer, schlüpferichter und das Gefühl mit einer nicht gar merklichen Zähigkeit berührender Leim (im Most / Zucker / frischen Bier, Honig etc.) das Subjectum der ersten Säulung, oder der fermentation sey. Und daß dieser Leim selbst überhaupt nichts anders sey, als ein solches Gemische, welches in verschiedener Masse und Zartheit / aus Salz / Erde und Oel miteinander vereiniget worden.

Das fünffte Capitel.

Der Unterscheid des Fettwesens.

Der Unterschied der Fettigkeit / giebt sich überhaupt darinnen zu erkennen, daß die eine Gattung subtiler, zarter und flüchtiger; die andere gröber / dicker und lange nicht so flüchtig befunden wird.

Die zartere Fettigkeit wird fast überall etwas mehr scharff; die dickere aber ein wenig, meistens aber vielmehr gemäßiget zu seyn bemercket. So ist auch diese dünnere Fettigkeit mehr zu den innigsten und genauen Verbindun-

bindungen : die dickere aber nur zu obenhin anzustellenden Mischungen mit andern Theilen geneigt.

Die offenbare Beweis = Proben von dieser Dünnern und zarteren Fettigkeit findet man in den Samen / Kräutern und Wurzeln / wie auch in den Schaalen / Hölzern und sogenannten balsamischen und wurzhaften Blumen. Aus welchen nemlich vermittelst einer nicht gar starcken destillation, das flüchtige / scharffe und brennende Oel geschieden wird. Sie geben aber selbst in ihrem durchdringenden, und gleichsam brennenden Geschmack, eine solche zarte Fettigkeit gleichsam dem Grunde nach (a priori) zu erkennen.

Die etwas dickere / und etwas mehr gemäßigtere Fettigkeit, findet sich hauptsächlich in dem bitteren Dingen / in so weit solche als bitter anzusehen. Gleichwie nun das Oel / nemlich das zarte und zugleich bittere aus dergleichen Dingen nicht allein schwerlich, sondern auch nur sehr karglich geschieden wird ; Also erhellet dieses, vornemlich daraus, daß der vor andern sich häufig darinnen befindende fette Theil, eigentlich und hauptsächlich dasjenige sey, welches die Bitterkeit verursacht, weil dieser Theil aus den übrigen Körpern des Gewächses sehr leicht und geschwinde, durch schwefelhafte oder ölichte brennende Geister ausgezogen, und überall davon geschieden wird.

Im übrigen wird auch durch Kunst, ein

solcher höchst bitterer Geschmack, aus der Vermischung des schwefelichten oder *Vitriolischen* Sauerwesens mit zarten Oelen zum Vorschein gebracht: Wenn z. E. Terpenthin-Oel, ja selbst der brennende Wein- oder ein anderer Geist von gleicher Art, dem *Vitriol* oder Schwefel-Oel vermittelst gelinder Digestion beygemischt wird. Und ob ich gleich nicht schlechterdings den Schluß mache, daß eben diesen Grund-Besessenheiten, auch in dem Gewächs-Reich dieses vollkommen zuzuschreiben: So zweiffle ich doch keinesweges, daß daraus zur genauern Mischungs-Untersuchung der bittern Dinge einiges Licht zu erwarten stehe. Insonderheit wann wir acht darauf geben, wie merklich die bittern Dinge das Eisen angreifen, indem z. E. der mit wäfrichsten Dingen bereitete *Wermuth-Extract*, wie auch der *Wermuth-Safft* / insonderheit aber die aus den grünen *Welschen Nuß-Schalen* / ja aus allen und jeden recht bittern Dingen ausgepreßte Säfte, ein hellgeschliffenes Eisenblech gar geschwinde anschwärzen.

Dergleichen etwas dickere Fettigkeiten sind auch die brenzlichten Oele aus den Gewächsen und Thieren, welche es aber den vorhin gemeldten einfachen Bitterkeiten in der Krafft und Würckung weit zuvor thun. Gleichwie sie denn, wenn sie eingenommen werden, gar empfindliche Bewegungen in dem *Case* des Geblütes verursachen, nemlich grosse und zwar trockene

trockene Aufwallungen / vermitteltst Hemmung des Schweißes, und einer, zur Ableidung des Urins vielmehr dringenden Heftigkeit, wie auch mit einer unterdessen in den Gedärmen um so viel übler haufirenden Hitze.

Hergegen sind diejenigen Fettigkeiten weit mehr gemäßiget und dicker / welche in den Kernen und Kernichten Saamen, ja selbst in den Oliven = Früchten angetroffen werden.

Welchen noch beygefüget werden kan, die wundertwürdige Sammlung des Fettwesens aus dem Gewächs-Reiche, nemlich das Wachs. Die mannigfaltigen Harze aber, welche theils von selbst aus denen Stauden ausschwißen, als der Terbenthin, Indianische Balsame / Mastix, Weyrauch / Wacholder-Harz / Epheu-Harz / Gummi anime, Gummi Elemi &c. theils durch brennende Spiritus vermitteltst der Kunst ausgezogen werden: theils aber zwar von selbst aus den Stauden schwißen, jedoch mit einem zähen, Gummichten schleimichten Bestandwesen verwickelt sind, wie die Gummichten Harzen, Myrrhen, Galbanum, Gummi ammoniac, Bedellium, Sagapenum &c. sind ein Gemenge von der allerzartesten / und vorgemeldten allergemäßigsten Fettigkeit.

Und in allen diesen Dingen, geben sich diese beyderley Fettigkeiten, in so weit sie ausser der eigentlichen etwas festeren Mischungs = Verknüpfung oder Vereinigung gesetzt sind,

vor den andern Theilen insonderheit zu erkennen. Hergegen stehet diese zarte Fettigkeit, bey den süßten Dingen, und zwar solchen, welche zugleich mit einer fühlbaren häufigen Schlipfrichtigkeit; oder mit einer sehr zarten Schleimigkeit versehen sind, in gehöriger Vereinigung. Ja selbst bey den zwar zarten und halb durchsichtigen, jedoch viele Wasserigkeit in sich nehmenden, und sich damit sättigenden; dabey aber sich nicht gar zu sehr eindickenden oder zähen Dingen, ist ein gleiches zu merken; wie solches hauptsächlich an den zarten meelichten Dingen wahrzunehmen.

Denn wenn aus dergleichen Dingen, die in ihrer Mischung befindliche Fettigkeit unmittelbar durchs Feuer herausgetrieben, und entweder also bald rectificiret, oder erstlich über trockene Körper, als Aschen/ gebrandt Sirschhorn / Sand/ Kreyde zc. abgezogen wird: so findet man eine merckliche Menge eines sehr scharffen und flüchtigen Oehls: und bleibet alsdann, der gröbere und dickere Theil in einem gleichsam pech-artigen Bestande zurücke.

Diese dickere oder gröbere Fettigkeit aber, stehet in den gröbern und meist unschmackhaften Theilen der Gewächse; wie auch in allen ganzen Gewächsen, die weder mit einem süßlichen Geschmack, noch mit einer zarten Schlipfrichtigkeit, oder blähenden Schleimigkeit begabet sind; Und endlich in allen dicklichtwerdenden, und leimicht-zähen Glebrigkeiten
haupts

hauptsächlich in der Vermischung oder Verei-
nigung.

Indessen ist auch dieses mercklich, daß alle diejenigen vegetabilischen Theile, welche eine solche zärttere Fettigkeit besitzen, auch von der gröbern, Feinen geringen, und wenn wir den Vorrath derselben betrachten, wohl eben einen so mercklichen Theil, als das zärttere ausmacht, in sich haben. Doch haben viele Theile der Gewächse eine merckliche Quantität von dieser gröbern Fettigkeit in sich, welche hergegen kaum ein geringes Merckmahl, einer mit ihnen verknüpften zärtern Fettigkeit von sich spühren lassen.

Es würde hier vielleicht am dienlichsten seyn, eines und das andere von den Ursachen dieses Unterscheidens, und was nemlich ein zarttes oder dickes Oehl eigentlich sey, und wo dieses seine Zartheit, jenes aber seine Grobheit her habe, beyzubringen und anzuweisen. Weil sich aber dieses auffer den Bezirk unsers gegenwärtigen Vorhabens, erstrecket, indem es vor der Hand genug ist, zu zeigen, daß ein solcher Unterscheid würcklich vorhanden sey: über dem aber diese Sache mit wenig Worten keinesweges, ja nicht einmahl mit vielen Worten zur Gnüge erkläret werden kan, wo nicht der Beweis in solchen Experimenten, so aus der Geschichte der Gährungs- Wissenschaften selbst herzuholen hin und wieder beygefüget wird: Als ist es uns auch vorjeko nicht beliebig,

voreilig zuverfahren, sondern wir wollen solches an einem bequemen und dienlichen Ort versparen, insonderheit da ich versichert bin, daß sich in dieser Sache nicht leichtlich jemand finden werde, welcher vermittlest einer gründlichen Experimental-Ausführung, andern die Ehre der ersten Erfindung zu entreißen im Stande seyn dürfte.

Doch erinnere noch zum Beschluß dieses Capituls, daß diejenigen Dinge, welche einer solchen zärtern Fettigkeit oder Vebligkeit theilhaftig sind, zu der eigentlichst also genannten fermentation, nemlich einer solchen, die einen weinichten Geist geben soll: diejenigen Dinge aber, welche allein mit einer solchen dickern Fettigkeit behaftet sind, allein oder vornemlich zu der faulenden Gährung bequem und geschickt sind. Insonderheit aber, wenn sie solcherley Fettigkeiten in der gehörigen Vereinigung mit den übrigen Grund Theilen besitzen, welches hauptsächlich zu einer rechtgeordneten fermentation erfordert wird. Die Säulung aber und insonderheit die langsame und nicht rechtgeordnete, greiffet auch die nicht gar zu sehr verwickelte Fettigkeiten an, und findet, als das letzte Ende, der nicht gar zu feste verknüpften Dinge leichtlich Gelegenheit, mit selbigen den Baraus zu spielen.